

Daten und Fakten

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

www.ifm-bonn.org

Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland und seinen Regionen im Jahr 2014

von Peter Kranzusch und Olga Suprinovič

Daten und Fakten Nr. 14

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

Ansprechpartner

Peter Kranzusch
Olga Suprinovič

Daten und Fakten Nr. 14

ISSN 2193-1895 (Internet)
ISSN 2193-1887 (Print)

Bonn, Juni 2015

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland und seinen Regionen im Jahr 2014

Start-ups in the liberal professions in Germany and its Regions in 2014

Peter Kranzusch und Olga Suprinovič

Daten und Fakten Nr. 14

Zusammenfassung

Auf der Basis von Daten der Finanzverwaltungen wurde die Anzahl der Existenzgründungen in den Freien Berufen ermittelt. Im Jahr 2014 wurden rund 81.100 Gründungen durch Freiberufler angemeldet. Die Anzahl der freiberuflichen Gründungen stieg im Zeitraum 2012 bis 2014, wohingegen die Anzahl gewerblicher Gründungen sank. Erstmals wird das Gründungsgeschehen für Raumordnungsregionen und die 20 größten Städte Deutschlands betrachtet. Städtische Regionen weisen eine mehr als doppelt so hohe freiberufliche Gründungsneigung auf wie ländliche oder verstädterte Regionen. Das gilt für alle Millionenstädte, aber auch für weitere Großstädte. Bonn, Berlin und Köln haben die höchsten Gründungsintensitäten bei Freien Berufen unter den 20 größten deutschen Städten.

Schlagwörter: *Freie Berufe, Existenzgründungen, Deutschland, Bundesländer, Regionen, NUTS-3, Siedlungsstruktur*

Abstract

Based on statistical data provided by tax authorities, the number of business start-ups in the liberal professions has been calculated. In 2014, approx. 81,100 start-ups have been recorded in the liberal professions. The number of start-ups in the liberal professions has increased in the years 2012 to 2014, while the number of start-ups in the branches of commerce and industry has declined. For the first time, we present data for the so-called planning regions and the 20 biggest cities in Germany. On average, agglomerations feature a substantially higher propensity for business start-ups in the liberal professions than rural or less urbanized regions. This applies to all cities with more than one million inhabitants, but for other big cities, too. Among the 20 biggest cities in Germany, Bonn, Berlin and Cologne hold the top positions with regard to the propensity to start a new business in the liberal professions.

JEL: J44, L84, R12

Keywords: *liberal professions, start-ups, Germany, regions, NUTS-3, urban framework*

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten	II
Verzeichnis der Abbildungen	III
Kurzfassung	IV
1 Einleitung	1
2 Datenbasis	2
2.1 Grundinformationsdienst der Finanzverwaltungen und Abgrenzung freiberuflicher Existenzgründungen	2
2.2 Finanzamtsbezirke und ihre Zuordnung zu Raum- ordnungsregionen	3
3 Das Gründungsgeschehen in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2014	5
4 Freiberufliche Existenzgründungen im Jahr 2014 im regionalen Vergleich	7
4.1 Bundesländer	7
4.2 Raumordnungsregionen	9
4.3 Die größten Städte Deutschlands	12
4.4 Siedlungsstrukturelle Regionstypen	14
5 Zusammenfassung und Ausblick	15
Anhang	18
Literatur	29

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten

Tabelle 1:	Freiberufliche Existenzgründungen und Gründungsintensitäten 2014 nach Bundesländern, absteigend sortiert nach Anzahl der Existenzgründungen	8
Tabelle 2:	Freiberufliche Existenzgründungsintensität nach Raumordnungsregionen 2014, oberste und unterste zehn Ränge	10
Tabelle 3:	Freiberufliche Gründungsintensitäten in 2014 in den zwanzig größten Städten Deutschlands, absteigend sortiert nach Gründungsintensität	13
Tabelle 4:	Freiberufliche Existenzgründungen und Gründungsintensitäten 2014 nach siedlungsstrukturellen Regionstypen	14
Tabelle A1:	Existenzgründungen nach Tätigkeitsarten, in den Jahren 2012 bis 2014	20
Tabelle A2:	Existenzgründungsintensitäten für Freie Berufe 2012, 2013 und 2014 nach Bundesländern	21
Tabelle A3:	Existenzgründungen in Freien Berufen 2012 bis 2014 nach Bundesländern	22
Tabelle A4:	Existenzgründungen in Freien Berufen und Gründungsintensitäten 2014 nach Raumordnungsregionen, geordnet nach Bundesländern	23
Tabelle A5:	Existenzgründungen in Freien Berufen und Gründungsintensitäten 2014 nach Raumordnungsregionen	26
Übersicht A1:	Raumordnungsregionen, für die Schätzungen der Gründungszahlen vorgenommen wurden	18
Übersicht A2:	Merkmale zur Abgrenzung der siedlungsstrukturellen Regionstypen nach BBSR	19

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Existenzgründungen in den Freien Berufen 2012 bis 2014 in Deutschland	6
Abbildung 2: Freiberufliche Existenzgründungsintensitäten im Jahr 2014 nach Raumordnungsregionen	11

Kurzfassung

Im Jahr 2014 meldeten 81.100 Personen die Aufnahme einer selbstständigen freiberuflichen Tätigkeit an. Das sind rund 1.700 freiberufliche Existenzgründungen mehr als im Vorjahr. Das Existenzgründungsgeschehen in den Freien Berufen weist seit 2012 eine steigende Tendenz auf und koppelt sich damit vom rückläufigen Entwicklungstrend bei gewerblichen Gründungen ab. Für das Jahr 2015 wird für die Freien Berufe ein weiterer (leichter) Anstieg erwartet.

Die meisten freiberuflichen Existenzgründungen entfielen auf die beiden bevölkerungsreichsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Bayern, dicht gefolgt vom Stadtstaat Berlin. Hohe Bevölkerungszahlen der Bundesländer gehen aber nicht immer mit hohen Gründungszahlen einher. Gemessen an der Gründungsintensität (Gründungen bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) liegen Berlin und Hamburg vorn, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Hessen. Bundesweit setzten 15,9 Personen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter eine freiberufliche Existenzgründung um.

Erstmals wurden freiberufliche Gründungsintensitäten für 96 Raumordnungsregionen, die Wirtschaftsräume unterhalb der Ebene der Bundesländer kennzeichnen, berechnet. Hier führen Berlin und Hamburg die Rangliste an, auf vorderen Plätzen liegen außerdem die Raumordnungsregionen Bonn, Köln, Düsseldorf und München. Zu den gründungsstärksten Regionen gehören zudem zwei Raumordnungsregionen aus Sachsen – Leipzig und Dresden mit Umland – sowie der Großraum Frankfurt a.M. Im Vergleich zu einer Analyse von Bundesländern zeigt sich, dass neben den Stadtstaaten in weiteren Bundesländern Zentren mit hoher freiberuflicher Gründungsintensität bestehen.

Städtische Raumordnungsregionen generieren ein regeres Gründungsgeschehen bei Freien Berufen als andere Regionen. Auf diesen Regionstyp entfallen zwei Drittel aller freiberuflichen Existenzgründungen Deutschlands. Die Gründungsintensität in den städtischen Regionen ist doppelt so hoch wie die in den sog. Regionen mit Verstädterungsansätzen bzw. zweieinhalbfach so hoch wie in den ländlichen Regionen.

Das Gründungsgeschehen der Freien Berufe konzentriert sich innerhalb der Raumordnungsregionen stark auf die Großstädte, weniger auf das Umland der Großstädte. Doch die Großstädte haben als Wirtschaftsstandort eine unterschiedlich hohe Attraktivität für freiberufliche Dienstleistungen. Gemessen an der Gründungsintensität erreicht die Kernstadt Bonn den vordersten Platz,

dicht gefolgt von Köln und Berlin. Großstädte sind offensichtlich dann attraktiv für Gründungen der Freien Berufe, wenn die örtliche Nachfrage nach Dienstleistungen durch Regierungs- bzw. Verwaltungseinrichtungen, Unternehmenszentralen und/oder zahlreiche kulturelle Institutionen stimuliert wird. Zudem generieren ansässige Hochschulen sowie andere Bildungs- und Forschungseinrichtungen ein großes Arbeitskräftepotenzial für Freie Berufe mit tendenziell hoher Affinität zur Selbstständigkeit.

1 Einleitung

Freie Berufe gelten als Kernbereich einer wissensbasierten Wirtschaft. Aktuelle und räumlich differenzierte Informationen über das Gründungsgeschehen in den Freien Berufen sind daher für die Wirtschaftspolitik von großer Bedeutung, waren aber bis vor kurzem nicht verfügbar. Durch die Erschließung der im sog. Grundinformationsdienst der Finanzverwaltungen der Bundesländer enthaltenen Daten ist es dem IfM Bonn gelungen, näherungsweise Angaben zur Anzahl der Existenzgründungen in Freien Berufen zu ermitteln. Mit den vorliegenden Auswertungen für das Berichtsjahr 2014 ist es nunmehr möglich, die Entwicklung des Existenzgründungsgeschehens in den Freien Berufen über einen Dreijahreszeitraum (2012 bis 2014) für Deutschland insgesamt sowie für die einzelnen Bundesländer nachzuzeichnen.

Das freiberufliche Gründungsgeschehen weist ebenso wie das gewerbliche Gründungsgeschehen starke regionale Unterschiede auf (vgl. z. B. Kranzusch/Suprinovič 2013; Brixy et al. 2012; May-Strobl 2011; Fritsch/Mueller 2006; Fritsch/Grotz 2004). Für den freiberuflichen Bereich konnten regionale Analysen bisher nur auf der Ebene der Bundesländer durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Analysen deuten darauf hin, dass das freiberufliche Gründungsgeschehen in sog. Agglomerationsräumen besonders ausgeprägt ist.¹ Dies stünde in Einklang mit der Beobachtung, dass Existenzgründungen primär ein urbanes Phänomen sind (vgl. u. a. Brixy et al. 2012). Dies liegt vor allem darin begründet, dass Agglomerationsräume bzw. urban geprägte Räume günstige Standortbedingungen wie einen regional verfügbaren Arbeitskräftepool, eine Ballung spezialisierter Zulieferer, einen großen regionalen Absatzmarkt oder eine umfangreiche Infrastrukturausstattung bieten (vgl. z. B. May-Strobl 2011).

Diesem regionalen Zusammenhang wird im Folgenden nachgegangen, indem die auf Ebene der Finanzamtsbezirke vorliegenden Daten sog. Raumordnungsregionen zugeordnet und diese anschließend nach siedlungsstrukturellen Typen differenziert betrachtet werden. Schließlich werden noch die zwanzig größten Städte in Deutschland einer Analyse unterzogen, um zu überprüfen, ob tatsächlich der Agglomerationsraum oder vielmehr die große Stadt im

¹ So weisen die Stadtstaaten Berlin und Hamburg die mit großem Abstand höchsten Gründungsintensitäten auf (vgl. Kranzusch/Suprinovič 2013, S. 6 ff.). Regionale Analysen zu Selbstständigen in den Freien Berufen in Nordrhein-Westfalen weisen in dieselbe Richtung (vgl. Suprinovič/Brink 2013).

Zentrum eines Agglomerationsraums von Bedeutung für den Umfang der freiberuflichen Gründungen ist.

2 Datenbasis

2.1 Grundinformationsdienst der Finanzverwaltungen und Abgrenzung freiberuflicher Existenzgründungen

Die Finanzämter registrieren Zugänge für die Einkommensbesteuerung von Personen mit Gewinneinkünften, darunter aus freiberuflicher Tätigkeit bzw. sonstigen selbstständigen Tätigkeiten (vgl. Kranzusch et al. 2012). Die Einkünfte aus einer selbstständigen Tätigkeit werden von den Sachbearbeitern des zuständigen Finanzamtes² dann einer Form der drei Gewinneinkunftsarten zugewiesen.³ Dies führt in einem weiteren Verwaltungsschritt zu einem Eintrag des Merkmals "Rechtsformschlüssel" im Grundinformationsdienst.⁴ Die Einträge umfassen die Tätigkeitsbereiche Gewerbe, Land-/Forstwirte sowie Freie Berufe, letztere unter Einschluss sog. "sonstiger selbstständiger Tätigkeiten". Mehrfachstätigkeiten unterschiedlicher Art werden – nach Auskunft von Experten in den Bundesländern – im Grundinformationsdienst zunehmend separat ausgewiesen. Dies gilt auch für die Tätigkeiten zusammenveranlagter Ehegatten. Dennoch kann die Erfassung in den Bundesländern differieren, da

² Gemäß dem Wohnortprinzip in der Einkommensbesteuerung entscheidet üblicherweise der Wohnort des Selbstständigen und nicht der Unternehmensstandort darüber, welches Finanzamt zuständig ist. Anmeldungen von ausländischen Werkvertragsunternehmern werden davon abweichend bundesweit an einigen wenigen Finanzämtern gebündelt bearbeitet. Diese Finanzämter sind nicht immer diejenigen, die zuständig für den Wohnort dieser Unternehmer sind. Dieses Vorgehen der Steuerbehörden dürfte Freiberufler weniger betreffen als Gewerbetreibende.

³ Die Zuweisung erfolgt nach den Vorgaben des Einkommensteuerrechts, wobei die Entscheidung letztlich im Ermessen des Sachbearbeiters im Finanzamt liegt (vgl. Jahn 2015). Im Untersuchungszeitraum änderten sich die Kriterien der Einstufung: Seit einem Beschluss des Bundesfinanzhofs von 2010 werden Berufsbetreuer und Verfahrenspfleger als sonstige Selbstständige eingestuft. Zudem wurden die Regeln zur Klassifizierung von Photovoltaik- und Windkraftanlagen als gewerbliche Tätigkeit (vorher z. T. unter sonstiger Selbstständigkeit verbucht) präzisiert.

⁴ In einigen Bundesländern werden die Entscheidungen im Verarbeitungsprozess mit Hilfe der Gewerkekennzahlen IT-technisch überprüft und ggf. revidiert. Trotz der Prüfverfahren, insbesondere in Bezug auf die Einträge des Rechtsformschlüssels Nr. 15 für "Sonstige selbstständige Tätigkeiten", sind im Einzelfall Fehleinträge möglich.

keine bundeseinheitlichen Standards bei der Bearbeitung der Anträge existieren.⁵

Zugänge in die Selbstständigkeit werden zum einen durch steuerliche Anmeldung im Zuge der Tätigkeitsaufnahme, d.h. zeitnah zur Gründung, und zum anderen durch die Bearbeitung von Steuererklärungen oder durch Steuerprüfungen, d.h. zeitlich verzögert, erfasst. Eine steuerliche Anmeldung verarbeiten die Finanzämter i. d. R. innerhalb weniger Wochen. Vor diesem Hintergrund wird der Grundinformationsdienst der Finanzämter jeweils im März ausgewertet, weil so zeitnahe Anmeldungen des Vorjahres von verzögert registrierten Tätigkeitsaufnahmen unterschieden werden können (vgl. Kranzusch/Suprinovič 2013, S. 3). Erstere betrachten wir als Tätigkeiten mit erheblicher Aktivität, sprich als Existenzgründungen, letztere als Tätigkeiten mit geringerer Geschäftstätigkeit, i. d. R. als Neben- oder Zuerwerbsgründungen.

2.2 Finanzamtsbezirke und ihre Zuordnung zu Raumordnungsregionen

Die Finanzverwaltungen können Informationen für Finanzamtsbezirke als kleinster regionaler Einheit bereitstellen. Ein Ausweis von Gründungszahlen nach Finanzamtsbezirken hätte allerdings wenig Nutzen für wirtschaftspolitische Akteure, weil die Finanzamtsbezirke häufig nicht identisch sind mit Kreisen oder sonstigen üblicherweise betrachteten regionalen Einheiten. Für eine regional sinnvoll interpretierbare Statistik wurden die Daten der Finanzverwaltungen aufbereitet. Da sich die Daten häufig nicht eindeutig Kreisen zuordnen ließen,⁶ wählten wir die sog. Raumordnungsregion als Analyseeinheit.

⁵ Beispielsweise unterscheidet sich die Vorgehensweise bei geringfügigen Nebenerwerbstätigkeiten. Abweichend vom übrigen Bundesgebiet führen geringfügige Tätigkeiten in Nordrhein-Westfalen zu einem Eintrag bzw. Änderung des Rechtsformschlüssels (vgl. Kranzusch/Suprinovič 2011). Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Erfassungsregeln in einzelnen Bundesländern im Untersuchungszeitraum geändert wurden oder die Eingabe auf Basis neuer Kontrollprozeduren optimiert wurde. Dies würde die Vergleichbarkeit der Daten im Zeitverlauf einschränken.

⁶ Finanzämter sind häufiger nicht nur für den Kreis ihres Standorts, sondern auch für Gemeinden benachbarter Kreise zuständig. So umfasst z. B. der Finanzamtsbezirk Potsdam nicht nur die kreisfreie Stadt Potsdam, sondern auch einige Gemeinden des Landkreises Potsdam-Mittelmark. Besonders häufig ist diese kreisübergreifende Zuständigkeit in Bayern vorzufinden: Dort umfasst nahezu jeder Finanzamtsbezirk, der im Kern eine kreisfreie Stadt hat, zusätzlich Gemeinden der umliegenden Landkreise. Zudem betreuen einige Finanzamtsbezirke alle Gemeinden mehrerer Kreise: So ist das Finanzamtsbezirk Kyritz für alle Gemeinden des Landkreises Ostprignitz-Ruppin und des Landkreises Prignitz zuständig.

Deutschland ist in 96 Raumordnungsregionen aufgeteilt, die sich aus den sog. NUTS-3-Regionen (Kreise, kreisfreie Städte sowie die Stadtstaaten Hamburg und Berlin) zusammensetzen.⁷ Die Raumordnungsregionen sind mit Ausnahme der Stadtstaaten großräumige, funktional abgegrenzte Raumeinheiten. Sie sind Grundlage der Raumordnungsberichterstattung des Bundes und dienen in vielen Bundesländern als Planungsregion.⁸ In der Regel umfassen sie ein ökonomisches Zentrum und sein Umland, wobei zur Abgrenzung insbesondere Pendlerverflechtungen herangezogen werden. Aufgrund dieser Charakteristika sind sie für eine Analyse wirtschaftlicher Tätigkeiten gut geeignet, besser noch als Land-/Stadtkreise.

Ein weiterer Vorteil der Raumordnungsregion gegenüber kleinräumigeren Raumabgrenzungen wird deutlich, wenn sich vor Augen geführt wird, dass Wohnort und Unternehmenssitz in unterschiedlichen Gemeinden bzw. Kreisen liegen können. In diesem Fall wird die Gründung dem Wohnort und nicht dem Unternehmenssitz zugeordnet, was zu Verzerrungen bei der wirtschaftlichen Beurteilung von Existenzgründungen in regionaler Perspektive führt.⁹ Da Wohnort und Unternehmenssitz zumeist nicht allzu weit auseinander liegen dürften, ist die Wahrscheinlichkeit, dass beide im gleichen Raum liegen, umso höher, je größer der betrachtete Raum ist. Zudem wird die Pendlerverflechtung mit dem Umland bei der Abgrenzung der Raumordnungsregionen berücksichtigt. Hiervon ausgenommen sind Räume, bei denen das Umland in anderen Bundesländern liegt, z. B. Berlin, Bremen und Hamburg.

Die Daten der Finanzverwaltungen wurden in zwei Schritten auf die Raumordnungsregionen übertragen: In einem ersten Schritt wurden die Daten der Finanzamtsbezirke den Kreisen bzw. kreisfreien Städten zugeordnet, im Wesentlichen basierend auf den Angaben im Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 2014). In den Fällen, in denen eine kreistrennscharfe Zuordnung nicht möglich war, die betroffenen Kreise aber zu ein und derselben Raumordnungsregion gehören, wurden die Zahlen einem der betreffenden Kreise zugeordnet. War ein Finanzamtsbezirk für

⁷ Vgl. hierzu und zu weiteren regionalen Gliederungen die Angaben des BBSR (vgl. Milbert et al. 2012, S. 82 f.).

⁸ Raumordnungsregionen sind länderscharf abgegrenzt. Einzige Ausnahme ist die Region Bremerhaven. Sie schließt niedersächsische Kommunen im Umland der Stadt Bremerhaven ein.

⁹ Während z. B. die Einkommensteuer am Wohnsitz anfällt, betreffen die Unternehmenssteuern das Finanzamt, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat.

unterschiedliche Raumordnungsregionen (in Teilen) zuständig (was nur selten der Fall ist, vgl. Übersicht A1 im Anhang), wurden die Gründungen dieses Finanzamtsbezirks in einem Schätzverfahren auf die betreffenden Kreise verteilt.¹⁰ Ausgehend von der vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vorgenommenen Zuordnung der Kreise zu den Raumordnungsregionen (Stand 2011)¹¹ wurden in einem zweiten Schritt aus den Gründungszahlen der Kreise die Gründungszahlen der Raumordnungsregionen ermittelt.

Die Zuordnung der Raumordnungsregionen zu den sog. siedlungsstrukturellen Regionstypen (vgl. Milbert et al. 2012, S. 86 ff.) folgt ebenfalls den Angaben des BBSR. In Abhängigkeit von der Existenz einer Großstadt, dem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten sowie der Einwohnerdichte wird zwischen den Regionsgrundtypen "Städtische Regionen", "Regionen mit Verstärkeransätzen" und "Ländliche Regionen" unterschieden (vgl. im Anhang Übersicht A2).

Die Gründungszahlen für die zwanzig größten Städte wurden analog der oben beschriebenen Zuordnung der Finanzamtsbezirke zu den Kreisen bzw. kreisfreien Städten ermittelt. Für die Städte Dortmund, München und Stuttgart mussten die Zahlen anhand der Bevölkerungsanteile teilweise geschätzt werden. Eine Unterschätzung der Gründungszahlen ist in diesen drei Fällen nicht auszuschließen.

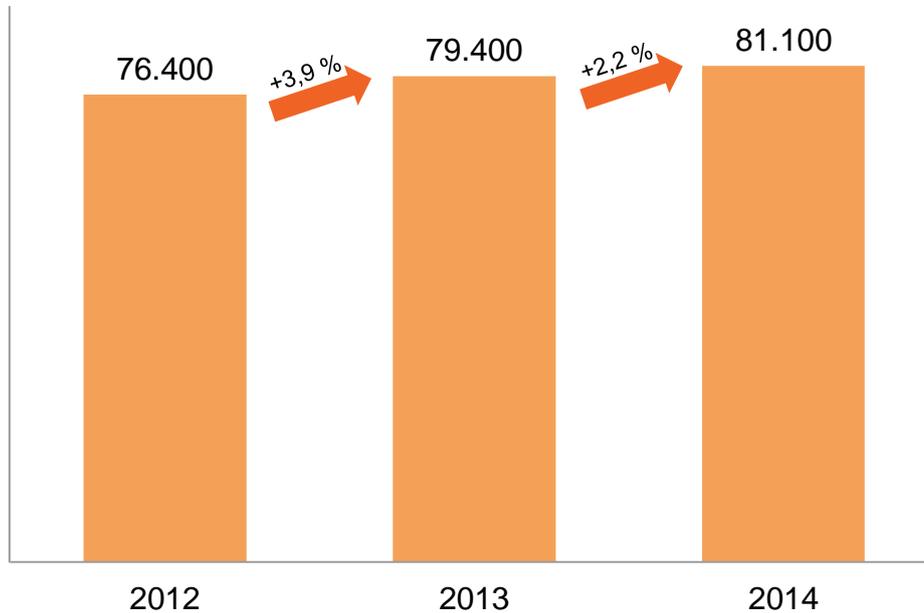
3 Das Gründungsgeschehen in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2014

Im Jahr 2014 nahmen 81.100 Personen eine selbstständige freiberufliche Tätigkeit auf und meldeten diese zeitnah bei den Finanzämtern an. Im Vergleich zum Vorjahr haben damit rd. 1.700 Personen mehr eine freiberufliche Tätigkeit neu angezeigt. Damit zeigt sich bei Freien Berufen ein steigendes Gründungsgeschehen im Vergleich zu den Vorjahren 2013 und auch 2012.

¹⁰ Der Verteilungsschlüssel wurde anhand der jeweiligen Bevölkerungsanteile der betreffenden Gemeinden ermittelt. I. d. R. lagen vergleichbare räumliche Strukturen vor, weshalb der Bezug auf die Bevölkerung als geeignet erschien. Abweichend vom beschriebenen Grundmuster wurde die Gemeinde Lemwerder der Raumordnungsregion Bremen-Umland zugeordnet.

¹¹ Siehe www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen.

Abbildung 1: Existenzgründungen in den Freien Berufen 2012 bis 2014 in Deutschland



© IfM Bonn 15 90 062

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2013 bis 2015 (Auswertung jeweils im März) und eigene Berechnungen.

Gestiegen ist auch die Anzahl der Gründungen unter Land- und Forstwirten. Im Gegensatz dazu sank im gewerblichen Bereich die Anzahl der Existenzgründungen deutlich,¹² und zwar zwischen den Jahren 2012 und 2014 um 48.000 auf 349.000 Einzelunternehmen (vgl. Anhangtabelle A1). Ein rückläufiger Trend im gewerblichen Gründungsgeschehen zeigt sich auch auf Basis der Gewerbemeldestatistik, die das IfM Bonn üblicherweise zur Berechnung der gewerblichen Existenzgründungsstatistik heranzieht.¹³

Während im gewerblichen Bereich angesichts der weiterhin guten Lage auf dem Arbeitsmarkt und einer rückläufigen Gründungsneigung von Ausländern, insbesondere von Bulgaren und Rumänen, mit einem weiteren Rückgang der

¹² Zu in der Tendenz ähnlichen Ergebnissen gelangt der KfW-Gründungsmonitor 2015 für freiberuflich bzw. gewerblich geprägte Wirtschaftszweige (vgl. Metzger 2015) sowie der DIHK-Gründungsreport für den gewerblichen Bereich (vgl. Evers 2015).

¹³ Danach sank die Gesamtzahl der gewerblichen Existenzgründungen zwischen 2012 und 2014 um 36.500 auf 310.000 (vgl. <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=0>).

Gründungsaktivitäten gerechnet wird (vgl. IfM Bonn 2015; Metzger 2015), ist im freiberuflichen Bereich ein weiterer Anstieg der Anzahl der Existenzgründungen in diesem Jahr zu erwarten. Gründungen von osteuropäischen Ausländern spielen in diesem Bereich eine vergleichsweise geringe Rolle als im Gewerbe, weswegen die nunmehr vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit auch der Bürger der EU-Beitrittsländer von 2007 hier kaum Auswirkungen zeigt. Bedeutsamer scheinen vielmehr der sich fortsetzende Strukturwandel in Richtung hochqualifizierter Dienstleistungen sowie die guten konjunkturellen Aussichten bzw. die kräftige Nachfrage nach Dienstleistungen zu sein.¹⁴

Eine Ausweitung des freiberuflichen Gründungsgeschehens lässt sich auch an der sog. Gründungsintensität, also der Anzahl der Existenzgründungen je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahre), ablesen. Sie lag im Jahr 2014 mit 15,9 allerdings nur geringfügig über den Vorjahreswerten (2013: 15,6; 2012: 15,1). Zu beachten ist der Umstand, dass im betrachteten Zeitraum ein Zuwachs der Bevölkerung durch Migration zu beobachten ist.¹⁵

4 Freiberufliche Existenzgründungen im Jahr 2014 im regionalen Vergleich

4.1 Bundesländer

Wie in den Vorjahren wurden auch in 2014 in den beiden bevölkerungsreichsten Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern die meisten freiberuflichen Gründungen registriert, gefolgt vom Stadtstaat Berlin (vgl. Tabelle 1). Ein angemessener regionaler Vergleich ist jedoch nur möglich, wenn der Bevölkerungsstand der Regionen berücksichtigt wird. Ein geeigneter Indikator ist hier die Gründungsintensität. Gemessen hieran wurden in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg die meisten freiberuflichen Existenzen gegründet, mit deutlichem Abstand gefolgt von den Flächenländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Sachsen. Unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 15,9 Existenzgründungen je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter liegen zwölf Bundesländer, mit dem Saarland auf dem letzten Rang. Die freiberufliche Gründungs-

¹⁴ Beispielsweise steigt die Zahl der Ärzte in Deutschland aufgrund von Zuwanderungen von Humanmedizinern (vgl. Demary/Koppel 2013).

¹⁵ Die Bevölkerungszahl gilt als ein Einflussfaktor für die Anzahl der Gründungen (vgl. Glaeser et al. 2010).

intensität weist eine Spanne von 46,5 bis 6,1 auf und variiert damit stark zwischen den Bundesländern. Dies war bereits in den Vorjahren der Fall.¹⁶

Tabelle 1: Freiberufliche Existenzgründungen und Gründungsintensitäten 2014 nach Bundesländern, absteigend sortiert nach Anzahl der Existenzgründungen

Bundesland	Existenzgründungen	Gründungsintensität ¹⁾	Rang nach Gründungsintensität
Nordrhein-Westfalen	21.700	19,7	3
Bayern	12.000	14,9	7
Berlin	10.500	46,5	1
Baden-Württemberg	7.800	11,6	9
Hessen	6.400	16,8	4
Niedersachsen	5.000	10,5	11
Hamburg	3.800	33,7	2
Sachsen	3.800	15,5	5
Schleswig-Holstein	2.100	12,2	8
Rheinland-Pfalz	1.700	6,7	15
Brandenburg	1.600	10,7	10
Sachsen-Anhalt	1.300	9,7	12
Thüringen	1.300	9,3	14
Mecklenburg-Vorpommern	1.000	9,6	13
Bremen	600	15,1	6
Saarland	400	6,1	16
Deutschland	81.100	15,9	

© IfM Bonn

1) Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, Basis: Bevölkerung nach Gebietsstand 2013.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Statistisches Bundesamt (2015); Berechnungen des IfM Bonn.

Die Bundesländer unterscheiden sich auch in der Entwicklung des freiberuflichen Gründungsgeschehens (vgl. Anhangtabelle A3). Zwar ist die Anzahl der freiberuflichen Gründungen zwischen 2013 und 2014 in der Mehrzahl der Bundesländer angestiegen, wenn auch in unterschiedlichem Maße, aber in fünf Bundesländern ist sie – teils erheblich – gesunken, am stärksten in Schleswig-Holstein.

¹⁶ Revidierte Angaben (auf Basis der Bevölkerung nach ZENSUS) in: Anhangtabelle A2.

4.2 Raumordnungsregionen

Um erste Hinweise auf die Ursachen der regionalen Unterschiede im freiberuflichen Gründungsgeschehen zu gewinnen, wird diese im Folgenden in den Raumordnungsregionen betrachtet (vgl. Tabelle A4). Die Spannweite der freiberuflichen Gründungsintensität ist in den Raumordnungsregionen mit Werten zwischen 46,5 (Berlin) und 4,7 (Trier) erwartungsgemäß noch etwas größer als in den Bundesländern (vgl. Auszug in Tabelle 2). Über dem bundesweiten Durchschnitt von 15,9 Existenzgründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter liegen lediglich 14 von 96 Raumordnungsregionen (vgl. Anhangtabelle A5). Die Hälfte aller Raumordnungsregionen hat eine Gründungsintensität von höchstens 10,3. Die Spitzenplätze nehmen wiederum die Raumordnungsregionen Berlin und Hamburg ein, dicht gefolgt von den Raumordnungsregionen Bonn, Köln und München. Auf den Rängen 7 und 8 finden sich mit Westsachsen (Leipzig) und Oberes Elbtal/Osterzgebirge (Dresden) auch zwei ostdeutsche Regionen. All diesen Regionen ist gemein, dass sie aus einem großstädtisch geprägten Kern und mehreren Umlandgemeinden bestehen – abgesehen von Berlin und Hamburg.

Auf den zehn untersten Rangplätzen liegen neun westdeutsche Raumordnungsregionen. Sieben davon befinden sich in einer Randlage, d.h. unmittelbar an der Außengrenze Deutschlands. Einige grenzen unmittelbar an Gebiete mit sehr hoher Gründungsintensität. Neun dieser zehn Regionen haben gemeinsame Grenzen, bilden also zusammenhängende Gebiete mit schwacher Gründungsneigung (vgl. Abbildung 2). Die Ausnahme, die Raumordnungsregion Oberpfalz-Nord, grenzt zwar nicht an eine der anderen neun Raumordnungsregionen an, bildet aber mit weiteren nordbayerischen und südlichen ostdeutschen Raumordnungsregionen ebenfalls ein größeres Gebiet mit geringer Gründungsintensität.

Tabelle 2: Freiberufliche Existenzgründungsintensität nach Raumordnungsregionen 2014, oberste und unterste zehn Ränge

Nr.	Raumordnungsregion	Gründungsintensität ¹⁾
Oberste zehn Ränge		
1101	Berlin	46,5
201	Hamburg	33,7
505	Bonn	32,4
510	Köln	31,8
910	München	30,8
508	Düsseldorf	24,5
1404	West Sachsen	24,4
1401	Oberes Elbtal/Osterzgebirge	21,3
604	Rhein-Main	20,8
503	Bielefeld	17,6
Unterste zehn Ränge		
909	Main-Rhön	6,1
1001	Saar	6,1
914	Oberpfalz-Nord	6,0
312	Ost-Friesland	5,9
304	Emsland	5,9
703	Rheinpfalz	5,8
701	Mittelrhein-Westerwald	5,7
705	Westpfalz	5,3
1604	Südthüringen	5,2
704	Trier	4,7

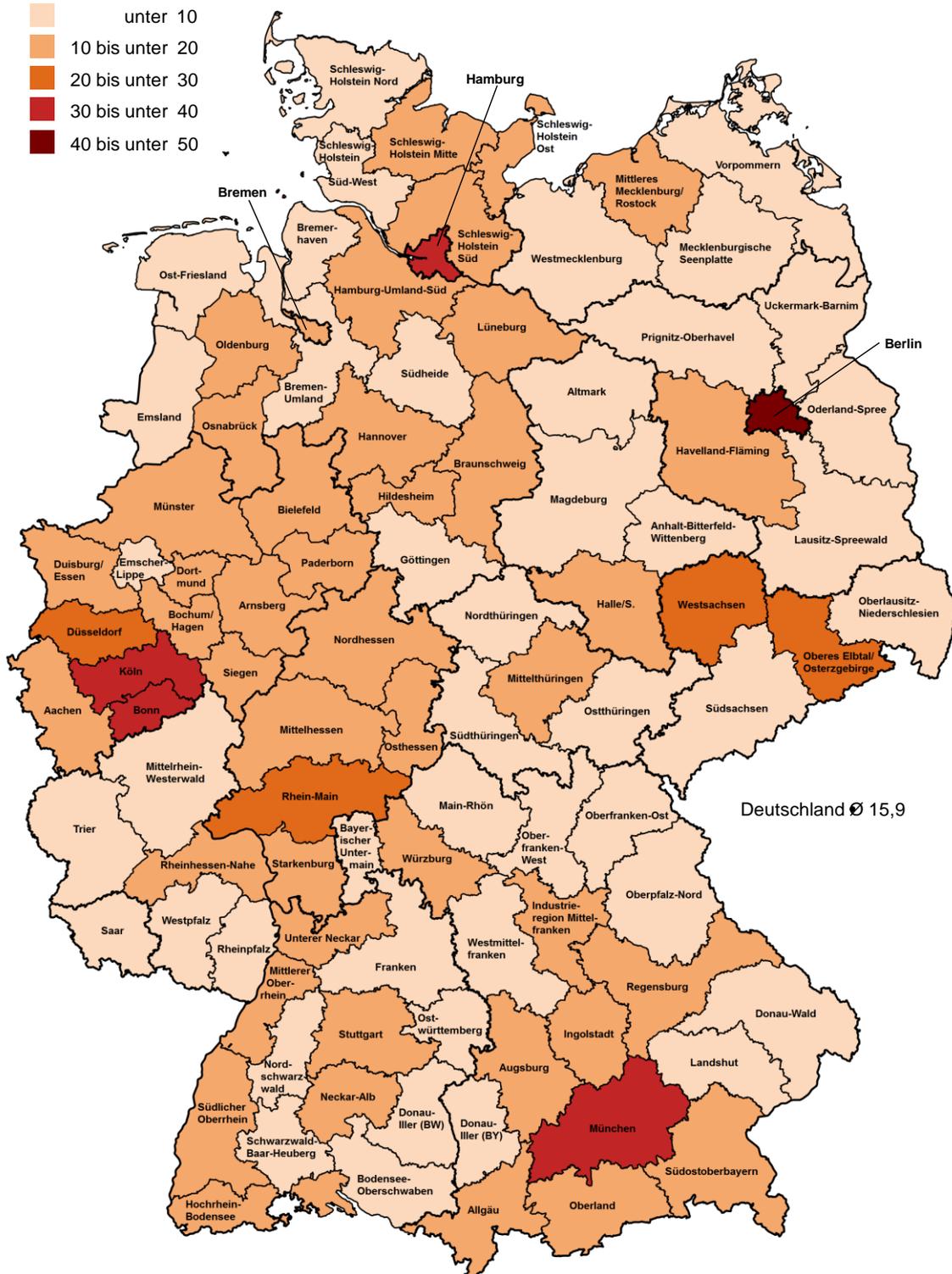
© IfM Bonn

1) Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, Basis: Bevölkerung nach Gebietsstand 2013.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Statistisches Bundesamt (2015); Berechnungen des IfM Bonn.

Die starke Streuung der freiberuflichen Gründungsintensität zeigt sich nochmals in Abbildung 2. Die Millionenstädte Berlin, Hamburg, München und Köln sowie einige wirtschaftlich starke Großstädte und ihr Umland ragen – bildlich gesprochen – wie Inseln mit hohen Gründungsintensitäten aus dem Meer der vielen Regionen mit mittlerer bis schwacher Gründungsintensität heraus. Die oberste Gruppe (40 bis unter 50 Gründungen) besteht nur aus einer Raumordnungsregion (Berlin), die beiden darunter liegenden Gruppen (30 bis unter 40 bzw. 20 bis unter 30 Gründungen) aus jeweils vier Regionen.

Abbildung 2: Freiberufliche Existenzgründungsintensitäten im Jahr 2014 nach Raumordnungsregionen



4.3 Die größten Städte Deutschlands

Die bisherigen Analysen legen die Vermutung nahe, dass die freiberufliche Gründungsintensität in einer Raumordnungsregion stark von der sie prägenden Großstadt und weniger von ihrem unmittelbaren Umland getrieben wird. Dieser Vermutung gehen wir im Folgenden nach, indem wir die Anzahl der freiberuflichen Existenzgründungen für ausgewählte Großstädte auf Stadtkreisebene zusammengefasst, die Gründungsintensitäten ermittelt und anschließend letztere den Gründungsintensitäten der zu ihnen gehörenden Raumordnungsregionen gegenüber gestellt haben (vgl. Tabelle 3). In die Auswahl gelangten die zwanzig größten Städte, jeweils mit mindestens 300.000 Einwohnern im Jahr 2013.

Im Vergleich der Großstädte verliert Berlin seine Spitzenposition an Bonn. Köln und Düsseldorf liegen nahezu gleichauf. Das Augenmerk liegt jedoch auf dem Vergleich von Großstadt und der dazugehörigen Raumordnungsregion. Aus Tabelle 3 geht hervor, dass die freiberufliche Gründungsintensität nur bei drei Städten unter derjenigen der dazugehörigen Raumordnungsregion liegt. Dies betrifft die drei Städte auf den untersten Rängen: Wuppertal, Duisburg und Bielefeld. Bei den Städten Wuppertal und Duisburg gilt es zu bedenken, dass sie zu den Raumordnungsregionen Düsseldorf beziehungsweise Essen gehören, die jeweils von den gleichnamigen, größeren Großstädten geprägt werden. Bielefeld bildet eine Ausnahme: Hier wurden viele Gründungen im unmittelbaren Umland registriert.¹⁷ Insgesamt jedoch bestätigt sich unsere eingangs gemachte Vermutung. Die Großstädte in den jeweiligen Raumordnungsregionen bilden die Zentren im freiberuflichen Gründungsgeschehen, weniger das Umland.¹⁸

¹⁷ Die Angaben zu Gründungen für die Stadt Bielefeld umfassen nur den Finanzamtsbezirk Bielefeld-Innenstadt, nicht dagegen den Finanzamtsbezirk Bielefeld-Außenstadt, der überproportional viele Gründungen für "sonstige Selbstständige" aufweist. Denkbar ist, dass die Angaben im Finanzamtsbezirk Bielefeld-Außenstadt durch fehlerhafte Zuordnungen zum Rechtsformschlüssel 15 (im Falle von gewerblichen Tätigkeiten) überzeichnet sind.

¹⁸ Ähnlich für Künstler (vgl. Fritsch/Stützer 2007, S. 19).

Tabelle 3: Freiberufliche Gründungsintensitäten in 2014 in den zwanzig größten Städten Deutschlands, absteigend sortiert nach Gründungsintensität

Stadt	Einwohner (in 2013) (in Tausend)	Existenzgründungen ¹⁾	Gründungsintensität ²⁾	
			Stadt	Zur Stadt gehörende Raumordnungsregion
Bonn	311	1.000	48,6	32,4
Köln	1.034	3.200	46,5	31,8
Berlin	3.422	10.500	46,5	46,5
Düsseldorf	599	1.700	42,3	24,5
Leipzig	532	1.300	38,6	24,4
München ¹⁾	1.408	3.600	37,5	30,8
Hamburg	1.746	3.800	33,7	33,7
Dresden	531	1.100	32,1	21,3
Münster	300	600	30,4	15,6
Frankfurt a.M.	701	1.400	30,0	20,8
Stuttgart ¹⁾	604	900	22,6	13,1
Hannover	518	800	22,6	14,7
Dortmund ¹⁾	576	800	20,9	14,7
Essen	570	700	19,4	15,9
Bochum	362	400	18,9	15,2
Nürnberg	499	600	18,6	14,6
Bremen	549	600	16,7	16,7
Wuppertal	343	400	16,4	24,5
Duisburg	487	400	14,1	15,9
Bielefeld	329	200	11,4	17,6

© IfM Bonn

- 1) Schätzung der Gründungen unter Herausrechnung von Umlandgemeinden anderer (Land-)Kreise.
- 2) Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, Basis: Bevölkerung nach Gebietsstand 2013.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Statistisches Bundesamt (2015); Berechnungen des IfM Bonn.

Bemerkenswert ist, dass unter den Großstädten die Einwohnerzahl keinen allzu starken Einfluss mehr auf die Anzahl der freiberuflichen Gründungen hat. Andere Faktoren scheinen hier eine größere Rolle zu spielen. Zu denken wäre an den Sitz von großen Unternehmen(szentralen) sowie Regierungen, Verwaltungseinrichtungen und sonstigen öffentlichen Institutionen, die häufig Dienst-

leistungen, die von Freien Berufen erstellt werden, nachfragen. Auch die Ansiedlung von Institutionen im Bereich Medien oder eine ausgeprägte Kulturszene dürften von Bedeutung sein. Die berufliche Bildungsinfrastruktur, z. B. Fach- und Hochschulen oder Akademien, sowie Forschungseinrichtungen bilden in vielen Großstädten ein großes "Saatbeet" für freiberufliche Gründungen.

4.4 Siedlungsstrukturelle Regionstypen

Der Einfluss von Siedlungsstrukturen wird abschließend noch für alle Raumordnungsregionen untersucht. Diese sind sog. siedlungsstrukturellen Regionstypen zugeordnet. Unterschieden wird dabei zwischen "Städtischen Regionen", "Regionen mit Verstädterungsansätzen" und "Ländlichen Regionen" (vgl. Übersicht A2 im Anhang). Auf städtische Regionen entfielen im Jahr 2014 mit 54.300 Existenzgründungen zwei Drittel aller Fälle der Freien Berufe (vgl. Tabelle 4). In den ländlichen Regionen wurden 10.100 freiberufliche Niederlassungen errichtet, also jede achte Existenzgründung.

Tabelle 4: Freiberufliche Existenzgründungen und Gründungsintensitäten¹⁾ 2014 nach siedlungsstrukturellen Regionstypen

Siedlungsstrukturelle Regionstypen	Bevölkerung		Existenzgründungen		Gründungsintensität
	Anzahl in Mill.	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	
Städtische Regionen	17,7	21,9	54.300	67,0	22,3
Regionen mit Verstädterungsansätzen	24,8	30,7	16.700	22,6	10,8
Ländliche Regionen	38,2	47,3	10.100	12,5	9,1
Deutschland	80,8	100,0	81.100	100,0	15,9

© IfM Bonn

1) Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, Basis: Bevölkerungsstand nach Gebietsstand 2013.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Statistisches Bundesamt (2015); Berechnungen des IfM Bonn.

Die Diskrepanz zwischen den Regionstypen tritt bei Betrachtung der freiberuflichen Gründungsintensitäten noch deutlicher zutage (vgl. Tabelle 4). Sie ist in den städtischen Regionen mit 22,3 Gründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter doppelt so hoch wie in den Regionen mit Verstädterungsansätzen und zweieinhalb Mal so hoch wie in ländlichen Regionen.

Werte oberhalb des Durchschnitts aller städtischen Regionen werden in zwölf der zwanzig in Tabelle 3 aufgeführten größten Städte Deutschlands erreicht. Das unterstreicht, dass die Kernstädte die eigentlichen Zentren der freiberuflichen Gründungsaktivitäten sind. Das Gründungsgeschehen in den Freien Berufen ist stark konzentriert auf diese Kernstädte (anders im gewerblichen Bereich oder bei Land- und Forstwirten).¹⁹ Aus der Urbanisierung erwachsen demnach keine maßgeblichen nachteiligen Standortfaktoren.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Anzahl der freiberuflichen Existenzgründungen ist im Gegensatz zu den gewerblichen Existenzgründungen zwischen 2012 und 2014 kontinuierlich gestiegen und lag 2014 bei 81.100. Wir erwarten, dass sich diese beiden gegenläufigen Entwicklungstrends im laufenden Jahr, vermutlich abgeschwächt, fortsetzen werden. Die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen im freiberuflichen und gewerblichen Bereich können nicht abschließend analysiert werden. Unzweifelhaft ist aber, dass das freiberufliche Existenzgründungsgeschehen weniger stark von der abnehmenden Gründungsneigung ausländischer Staatsbürger, vor allem von Bulgaren und Rumänen, betroffen ist als das gewerbliche.²⁰ Förderlich für die Existenzgründung in Freien Berufen wirkt sich sicherlich die anhaltende Tertiarisierung der Wirtschaft aus.

Das freiberufliche Existenzgründungsgeschehen variiert nicht nur erheblich zwischen den Bundesländern, sondern auch zwischen den Raumordnungsregionen und großen Städten. Neben den Metropolen und Stadtstaaten Berlin und Hamburg gibt es auch in anderen Bundesländern Zentren mit besonders regem Gründungsgeschehen in den Freien Berufen. So weisen alle vier Millionenstädte und die meisten (groß-)städtischen Regionen eine überdurchschnittlich hohe Gründungsintensität in den Freien Berufen auf. Nur wenige der zwanzig größten Städte liegen unter dem bundesweiten Durchschnitt von 15,9

¹⁹ Die Gründungsintensität für Land- und Forstwirte ist in Berlin, Hamburg und Bremen gering, was auch für andere Großstädte zutreffen dürfte (vgl. Angaben zu Stadtstaaten in Tabelle A3 in: Kranzusch/Suprinovič 2013, S. 20). Gewerbliche Gründungen konzentrieren sich weniger auf die Kernstädte, sondern oft auch in den Umlandkreisen der Großstädte (vgl. Otto 2004). Ähnliche Muster sind erkennbar in den Angaben des NUI-Indikators (siehe: www.ifm-bonn.org) und für die Beschäftigungsentwicklung im Gewerbe (vgl. Krumm et al. 2007).

²⁰ In 2014 haben Rumänen und Bulgaren 38,5 % weniger Einzelunternehmen gegründet als in 2013 (vgl. Angaben zu gewerblichen Existenzgründungen auf der Homepage des IfM Bonn 2015).

Existenzgründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Als attraktiv für Gründungen erweisen sich z.T. auch "kleinere" Großstädte, wie Bonn und Münster.

Eine Differenzierung des freiberuflichen Gründungsgeschehens in den Raumordnungsregionen nach siedlungsstrukturellen Typen zeigt, dass in städtischen Regionen häufiger als in Regionen mit Verstädterungsansätzen oder in ländlichen Regionen freiberufliche Existenzgründungen umgesetzt werden. Eine Gegenüberstellung der Gründungsintensitäten der zwanzig größten Städte Deutschlands und der dazugehörigen Raumordnungsregionen deutet darauf hin, dass die Städte und weniger ihr Umland das freiberufliche Gründungsgeschehen "treiben". Also: Gründungen in den Freien Berufen sind vor allem ein urbanes Phänomen.

An diese Befunde knüpft sich eine Reihe von Fragen an. Im Vordergrund steht die Frage nach den Ursachen für die regionalen Unterschiede. Zwar liegen dazu bereits Arbeiten vor, auf das freiberufliche Gründungsgeschehen in Deutschland sind diese aber nicht gerichtet. So haben Audretsch et al. (2015) erst jüngst noch einmal darauf verwiesen, dass die Infrastruktur (z. B. die Breitbandnetzverfügbarkeit) im Allgemeinen eine förderliche Rolle für Gründungen spielt. Andererseits soll von wissensbasierten Einrichtungen (z. B. öffentliche Forschungsinstitute und Hochschulen) zumindest im Bereich der technologieorientierten Dienstleistungssektoren ein negativer Effekt auf das Gründungsgeschehen ausgehen. Ob diese Befunde für freiberufliche Gründungen ebenso gelten, ist fraglich. Zu erwarten wäre vielmehr, dass Hochschulen und sonstige Forschungseinrichtungen positive Effekte in Bezug auf das Arbeitskräfteangebot und die Nachfrage nach Dienstleistungen hervorrufen. Im Hinblick auf das freiberufliche Gründungsgeschehen wäre generell zu untersuchen, welchen Einfluss Standortfaktoren wie Unternehmensbesatz und -struktur, (Liefer-)Verflechtungen, IT- oder Verkehrsinfrastruktur oder Milieus bzw. Netzwerke haben. Bedeutsam könnte auch die Ausstattung einer Region mit (zentralen) Verwaltungsfunktionen sein.

Bislang konnte das freiberufliche Gründungsgeschehen nur über einen kurzen Zeitraum hinweg beobachtet werden, Raumordnungsregionen wurden nur für ein Jahr untersucht. Um die Entwicklungen und Unterschiede besser verstehen zu können, wären längere Zeitreihen wünschenswert. Aus Sicht des IfM Bonn sollten deshalb die bisherigen Arbeiten fortgesetzt werden. In einigen Jahren könnten dann tiefergehende Analysen durchgeführt werden, die auch

Änderungen in den Regionen z. B. aufgrund der Alterung der Bevölkerung oder den Möglichkeiten der technisch vernetzten Arbeit berücksichtigen.

Wenn kreative und wissensbasierte Berufe – überwiegend zu den Freien Berufen zählend – als "Modernisierungsavantgarde", Faktor für "Zukunftsfestigkeit" oder Impuls für Bevölkerungswachstum der Städte (vgl. Matthiesen et al. 2014, S. 914; Welter et al. 2014, S. 45) angesehen werden, sollten sich Großstädte, getragen von der Vielzahl der Gründungen, wirtschaftlich besser entwickeln als verstädterte oder ländliche Regionen. Andererseits ist ein Teil dieser Gründungen dem sog. Hybrid-Unternehmertum zuzuordnen (vgl. Welter et al. 2014, S. 41 ff.) und generiert in den Großstädten im Durchschnitt ein geringeres Einkommen als in dünner besiedelten Regionen (vgl. Suprinovič/Brink 2013, S. 31 ff.). Welcher volkswirtschaftliche Beitrag von diesen freiberuflichen Gründungen ausgeht, wird unter der Überschrift "Prekäre Selbstständigkeit" kontrovers diskutiert. Unklar bleibt auch, ob der volkswirtschaftliche Beitrag freiberuflicher Gründungen von dem gewerblicher Gründungen abweicht.

Wünschenswert wäre schließlich eine Analyse des freiberuflichen Gründungsgeschehens auf Kreisebene. Hierfür wäre in den meisten Bundesländern eine Neuauszählung für Land- und Stadtkreise durch die Finanzverwaltungen erforderlich. Bei Interesse könnten die Bundesländer solche Auswertungen veranlassen.

Anhang

Übersicht A1: Raumordnungsregionen, für die Schätzungen der Gründungszahlen vorgenommen wurden

Nr.	Raumordnungsregion	Betroffene Kreise	Betroffene Finanzämter ¹⁾
101	Schleswig-Holstein Mitte	Kreisfreie Stadt Neumünster, Kreis Plön, Kreis Rendsburg-Eckernförde	Neumünster
104	Schleswig-Holstein Süd	Kreis Segeberg	<i>Neumünster</i>
301	Braunschweig	Landkreis Goslar	<i>Bad Gandersheim</i>
302	Bremen-Umland	Kreisfreie Stadt Delmenhorst	Delmenhorst
303	Bremerhaven	Landkreis Wesermarsch ²⁾	<i>Delmenhorst</i>
305	Göttingen	Landkreis Northeim	Bad Gandersheim
310	Oldenburg	Landkreis Oldenburg	<i>Delmenhorst, Vechta</i>
311	Osnabrück	Landkreis Vechta	Vechta
506	Dortmund	Kreis Unna	<i>Lüdinghausen</i>
511	Münster	Kreis Coesfeld	Lüdinghausen
804	Hochrhein-Bodensee	Landkreis Lörrach	<i>Müllheim</i>
811	Südlicher Oberrhein	Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	Müllheim
1302	Mittleres Mecklenburg/Rostock	Kreisfreie Stadt Rostock	<i>Ribnitz-Damgarten</i>
		Landkreis Rostock	<i>Güstrow, Ribnitz-Damgarten</i>
1303	Vorpommern	Landkreis Vorpommern-Rügen	Ribnitz-Damgarten
1304	Westmecklenburg	Landkreis Nordwestmecklenburg, Landkreis Ludwigslust-Parchim	<i>Güstrow</i>
1502	Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	Landkreis Anhalt-Bitterfeld	Bitterfeld-Wolfen
1504	Magdeburg	Landkreis Salzlandkreis	<i>Bitterfeld-Wolfen</i>
1601	Mittelthüringen	Kreisfreie Stadt Weimar, Landkreis Weimarer Land	<i>Jena</i>
1603	Ostthüringen	Kreisfreie Stadt Jena, Landkreis Saale-Holzland-Kreis	Jena

1) Kursiv gekennzeichnet sind Finanzämter mit Sitz in der jeweils anderen Raumordnungsregion.

2) Nur die Gemeinde Lemwerder. Letztere wurde der Raumordnungsregion Bremen-Umland zugeordnet.

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Übersicht A2: Merkmale zur Abgrenzung der siedlungsstrukturellen Regionstypen nach BBSR

Typ	Charakteristik
Städtische Regionen	Regionen, in denen mindestens 50 % der Bevölkerung in Groß- und Mittelstädten leben und in der sich eine Großstadt mit rund 500.000 Einwohnern und mehr befindet, sowie Regionen mit einer Einwohnerdichte ohne Berücksichtigung der Großstädte von mindestens 300 Einwohnern je km ² .
Regionen mit Verstärkungsansätzen	Regionen, in denen mindestens 33 % der Bevölkerung in Groß- und Mittelstädten leben mit einer Einwohnerdichte zwischen 150 und 300 Einwohnern je km ² , sowie Regionen, in denen sich mindestens eine Großstadt befindet und die eine Einwohnerdichte ohne Berücksichtigung der Großstädte von mindestens 100 Einwohnern je km ² aufweisen.
Ländliche Regionen	Regionen, in denen weniger als 33 % der Bevölkerung in Groß- und Mittelstädten mit einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohnern je km ² leben, sowie Regionen, in denen sich zwar eine Großstadt befindet, aber die eine Einwohnerdichte ohne Berücksichtigung der Großstädte unter 100 Einwohnern je km ² aufweisen.

Quelle: BBSR (Milbert et al. 2012, S. 86 ff.).

Tabelle A1: Existenzgründungen¹⁾ nach Tätigkeitsarten, in den Jahren 2012 bis 2014

Tätigkeitsbereich	Existenzgründungen			Schätzung ³⁾ 2015
	2012	2013	2014	
	Anzahl in Tausend			
Gewerbl. Einzelunternehmen ²⁾	397,2	381,8	349,0	319,1
Freie Berufe	76,4	79,4	81,1	82,9
Land-/Forstwirte	4,6	4,9	5,3	5,7
Existenzgründung insgesamt ²⁾	478,3	466,1	435,4	407,6
	Entwicklung 2012=100			
Gewerbl. Einzelunternehmen ²⁾	100,0	96,1	87,9	
Freie Berufe	100,0	103,9	106,1	
Land-/Forstwirte	100,0	107,5	115,1	
Existenzgründung insgesamt ²⁾	100,0	97,5	91,0	
Nachrichtlich: Anteil der Freien Berufe an Gründungen insgesamt in %	16,0	17,0	18,6	

© IfM Bonn

- 1) Tätigkeitsaufnahmen, die vorwiegend im Wege der steuerlichen Anmeldung erfasst worden sind.
- 2) Einschließlich sog. Hausgewerbe, ohne Gründungen von gewerblichen Kapitalgesellschaften sowie Personengesellschaften.
- 3) Fortschreibung des Trends der Jahre 2014/2013 je Tätigkeitsbereich.

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März, Vorjahresangaben revidiert), Berechnungen des IfM Bonn.

Tabelle A2: Existenzgründungsintensitäten¹⁾ für Freie Berufe 2012, 2013 und 2014 nach Bundesländern

Bundesland	2012	2013	2014
Baden-Württemberg	11,3	12,0	11,6
Bayern	13,4	14,2	14,9
Berlin	43,7	45,2	46,5
Brandenburg	10,9	10,6	10,7
Bremen	14,6	14,7	15,1
Hamburg	34,8	33,2	33,7
Hessen	14,0	15,9	16,8
Mecklenburg-Vorpommern	9,6	9,1	9,6
Niedersachsen	9,0	10,2	10,5
Nordrhein-Westfalen	18,9	18,9	19,7
Rheinland-Pfalz	6,9	6,9	6,7
Saarland	6,0	5,6	6,1
Sachsen	15,8	15,7	15,5
Sachsen-Anhalt	9,7	9,6	9,7
Schleswig-Holstein	12,0	13,4	12,2
Thüringen	10,0	9,7	9,3
Deutschland	15,1	15,6	15,9
Nachrichtlich:			
Früherer Bund, ohne Berlin	13,9	14,6	14,9
Neue Länder, ohne Berlin	11,9	11,7	11,7

© IfM Bonn

1) Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, Basis: Bevölkerungsstand nach Gebietsstand (für 2014: Bevölkerungsstand des Jahres 2013).

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2013, 2014 und 2015 (Auswertung im März/April), Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IfM Bonn.

Tabelle A3: Existenzgründungen in Freien Berufen 2012 bis 2014 nach Bundesländern

Bundesland	Anzahl der Existenzgründungen			Veränderung jeweils zum Vorjahr in %	
	2012	2013	2014	2013	2014
Baden-Württemberg	7.500	8.100	7.800	7,0	-3,3
Bayern	10.700	11.400	12.000	6,6	5,1
Berlin	9.700	10.200	10.500	4,9	2,9
Brandenburg	1.700	1.600	1.700	-3,0	0,7
Bremen	600	600	600	1,0	2,8
Hamburg	4.000	3.800	3.800	-4,1	1,5
Hessen	5.300	6.100	6.400	14,2	5,6
Mecklenburg-Vorpommern	1.000	900	1.000	-6,5	6,1
Niedersachsen	4.400	4.900	5.100	13,1	2,5
Nordrhein-Westfalen	20.800	20.900	21.700	0,5	3,9
Rheinland-Pfalz	1.700	1.700	1.700	0,6	-2,6
Saarland	400	400	400	-6,6	7,9
Sachsen	3.900	3.900	3.800	-1,5	-0,9
Sachsen-Anhalt	1.400	1.300	1.400	-2,1	1,0
Schleswig-Holstein	2.100	2.300	2.100	11,5	-9,0
Thüringen	1.400	1.300	1.300	-4,7	-3,7
Deutschland	76.400	79.400	81.100	3,9	2,2
Nachrichtlich:					
Früherer Bund, ohne Berlin	57.400	60.200	61.600	4,8	2,4
Neue Länder, ohne Berlin	9.300	9.100	9.100	-2,9	0,0

© IfM Bonn

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer (Auswertung: jeweils im März), Berechnungen des IfM Bonn.

Tabelle A4: Existenzgründungen in Freien Berufen und Gründungsintensitäten¹⁾ 2014 nach Raumordnungsregionen, geordnet nach Bundesländern

Nr.	Raumordnungsregion	Bundesland	Existenzgründungen	Gründungsintensität	Rang der Gründungsintensität
101	Schleswig-Holstein Mitte	SH	700	15,7	17
102	Schleswig-Holstein Nord	SH	250	9,1	59
103	Schleswig-Holstein Ost	SH	270	10,7	45
104	Schleswig-Holstein Süd	SH	760	12,6	31
105	Schleswig-Holstein Süd-West	SH	120	7,8	72
201	Hamburg	HH	3.840	33,7	2
301	Braunschweig	NS	710	10,2	51
302	Bremen-Umland	NS	290	9,0	63
303	Bremerhaven	NS	170	7,1	81
304	Emsland	NS	170	5,9	91
305	Göttingen	NS	320	9,7	55
306	Hamburg-Umland-Süd	NS	400	10,9	44
307	Hannover	NS	1.280	14,7	22
308	Hildesheim	NS	300	11,6	39
309	Lüneburg	NS	250	12,5	32
310	Oldenburg	NS	430	12,2	36
311	Osnabrück	NS	420	10,3	48
312	Ost-Friesland	NS	230	5,9	90
313	Südheide	NS	140	7,4	78
401	Bremen	HB	590	16,7	13
501	Aachen	NW	1.380	17,5	11
502	Arnsberg	NW	550	15,8	16
503	Bielefeld	NW	1.730	17,6	10
504	Bochum/Hagen	NW	1.370	15,2	20
505	Bonn	NW	1.830	32,4	3
506	Dortmund	NW	1.060	14,7	21
507	Duisburg/Essen	NW	2.180	15,9	15
508	Düsseldorf	NW	4.440	24,5	6
509	Emscher-Lippe	NW	560	9,1	60
510	Köln	NW	4.480	31,8	4
511	Münster	NW	1.570	15,6	18
512	Paderborn	NW	320	11,4	40
513	Siegen	NW	270	10,4	47

Fortsetzung Tabelle A4

Nr.	Raumordnungsregion	Bundesland	Existenzgründungen	Gründungsintensität	Rang der Gründungsintensität
601	Mittelhessen	HE	870	13,4	28
602	Nordhessen	HE	570	10,6	46
603	Osthessen	HE	210	10,1	52
604	Rhein-Main	HE	3.670	20,8	9
605	Starkenburger Land	HE	1.110	16,6	14
701	Mittelrhein-Westerwald	RP	440	5,7	93
702	Rheinhessen-Nahe	RP	610	11,2	41
703	Rheinpfalz	RP	320	5,8	92
704	Trier	RP	160	4,7	96
705	Westpfalz	RP	170	5,3	94
801	Bodensee-Oberschwaben	BW	350	9,3	58
802	Donau-Iller (BW)	BW	280	8,9	65
803	Heilbronn-Franken	BW	360	6,5	84
804	Hochrhein-Bodensee	BW	540	13,1	30
805	Mittlerer Oberrhein	BW	780	12,1	37
806	Neckar-Alb	BW	510	11,7	38
807	Nordschwarzwald	BW	320	9,0	61
808	Ostwürttemberg	BW	210	7,8	74
809	Schwarzwald-Baar-Heuberg	BW	200	7,0	82
810	Stuttgart	BW	2.220	13,1	29
811	Südlicher Oberrhein	BW	960	14,5	25
812	Unterer Neckar	BW	1.050	14,6	24
901	Allgäu	BY	320	11,1	43
902	Augsburg	BY	620	11,1	42
903	Bayerischer Untermain	BY	210	8,9	64
904	Donau-Iller (BY)	BY	240	8,2	70
905	Donau-Wald	BY	260	6,3	85
906	Industrieregion Mittelfranken	BY	1.210	14,6	23
907	Ingolstadt	BY	310	10,3	49
908	Landshut	BY	180	6,5	83
909	Main-Rhön	BY	160	6,1	87
910	München	BY	5.540	30,8	5
911	Oberfranken-Ost	BY	240	8,2	69
912	Oberfranken-West	BY	370	9,7	54

Fortsetzung Tabelle A4

Nr.	Raumordnungsregion	Bundesland	Existenzgründungen	Gründungsintensität	Rang der Gründungsintensität
913	Oberland	BY	450	17,0	12
914	Oberpfalz-Nord	BY	190	6,0	89
915	Regensburg	BY	460	10,2	50
916	Südostoberbayern	BY	610	12,4	34
917	Westmittelfranken	BY	190	7,5	76
918	Würzburg	BY	400	12,4	33
1001	Saar	SL	380	6,1	88
1101	Berlin	BE	10.450	46,5	1
1201	Havelland-Fläming	BB	730	15,4	19
1202	Lausitz-Spreewald	BB	270	7,3	79
1203	Oderland-Spree	BB	250	9,4	56
1204	Prignitz-Oberhavel	BB	230	9,7	53
1205	Uckermark-Barnim	BB	160	8,6	66
1301	Mecklenburgische Seenplatte	MV	120	7,1	80
1302	Mittleres Mecklenburg/Rostock	MV	360	13,5	27
1303	Vorpommern	MV	250	8,6	67
1304	Westmecklenburg	MV	250	8,6	68
1401	Oberes Elbtal/Osterzgebirge	SN	1.330	21,3	8
1402	Oberlausitz-Niederschlesien	SN	260	7,8	73
1403	Südsachsen	SN	720	8,1	71
1404	Westsachsen	SN	1.520	24,4	7
1501	Altmark	SA	90	7,4	77
1502	Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	SA	180	7,7	75
1503	Halle/S.	SA	570	12,2	35
1504	Magdeburg	SA	510	9,0	62
1601	Mittelthüringen	TH	580	13,8	26
1602	Nordthüringen	TH	140	6,1	86
1603	Ostthüringen	TH	390	9,4	57
1604	Südthüringen	TH	150	5,2	95
Deutschland insgesamt			81.110	15,9	

© IfM Bonn

1) Existenzgründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (Bevölkerungsstand 2013).

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Zusammenfassung und Berechnungen des IfM Bonn.

Tabelle A5: Existenzgründungen in Freien Berufen und Gründungsintensitäten¹⁾ 2014 nach Raumordnungsregionen

Nr.	Raumordnungsregionen	Existenzgründungen Anzahl	Existenzgründungs- intensität	Rang der Gründungs- intensität
1101	Berlin	10.450	46,5	1
201	Hamburg	3.840	33,7	2
505	Bonn	1.830	32,4	3
510	Köln	4.480	31,8	4
910	München	5.540	30,8	5
508	Düsseldorf	4.440	24,5	6
1404	West Sachsen	1.520	24,4	7
1401	Oberes Elbtal/Ostergebirge	1.330	21,3	8
604	Rhein-Main	3.670	20,8	9
503	Bielefeld	1.730	17,6	10
501	Aachen	1.380	17,5	11
913	Oberland	450	17,0	12
401	Bremen	590	16,7	13
605	Starkenburger	1.110	16,6	14
507	Duisburg/Essen	2.180	15,9	15
502	Arnsberg	550	15,8	16
101	Schleswig-Holstein Mitte	700	15,7	17
511	Münster	1.570	15,6	18
1201	Havelland-Fläming	730	15,4	19
504	Bochum/Hagen	1.370	15,2	20
506	Dortmund	1.060	14,7	21
307	Hannover	1.280	14,7	22
906	Industrieregion Mittelfranken	1.210	14,6	23
812	Unterer Neckar	1.050	14,6	24
811	Südlicher Oberrhein	960	14,5	25
1601	Mittelthüringen	580	13,8	26
1302	Mittleres Mecklenburg/Rostock	360	13,5	27
601	Mittelhessen	870	13,4	28
810	Stuttgart	2.220	13,1	29
804	Hochrhein-Bodensee	540	13,1	30
104	Schleswig-Holstein Süd	760	12,6	31
309	Lüneburg	250	12,5	32
918	Würzburg	400	12,4	33

Fortsetzung Tabelle A5

Nr.	Raumordnungsregionen	Existenz- gründungen Anzahl	Existenz- gründungs- intensität	Rang der Gründungs- intensität
916	Südostoberbayern	610	12,4	34
1503	Halle/S.	570	12,2	35
310	Oldenburg	430	12,2	36
805	Mittlerer Oberrhein	780	12,1	37
806	Neckar-Alb	510	11,7	38
308	Hildesheim	300	11,6	39
512	Paderborn	320	11,4	40
702	Rhein Hessen-Nahe	610	11,2	41
902	Augsburg	620	11,1	42
901	Allgäu	320	11,1	43
306	Hamburg-Umland-Süd	400	10,9	44
103	Schleswig-Holstein Ost	270	10,7	45
602	Nordhessen	570	10,6	46
513	Siegen	270	10,4	47
311	Osnabrück	420	10,3	48
907	Ingolstadt	310	10,3	49
915	Regensburg	460	10,2	50
301	Braunschweig	710	10,2	51
603	Osthessen	210	10,1	52
1204	Prignitz-Oberhavel	230	9,7	53
912	Oberfranken-West	370	9,7	54
305	Göttingen	320	9,7	55
1203	Oderland-Spree	250	9,4	56
1603	Ostthüringen	390	9,4	57
801	Bodensee-Oberschwaben	350	9,3	58
102	Schleswig-Holstein Nord	250	9,1	59
509	Emscher-Lippe	560	9,1	60
807	Nordschwarzwald	320	9,0	61
1504	Magdeburg	510	9,0	62
302	Bremen-Umland	290	9,0	63
903	Bayerischer Untermain	210	8,9	64
802	Donau-Iller (BW)	280	8,9	65
1205	Uckermark-Barnim	160	8,6	66
1303	Vorpommern	250	8,6	67

Fortsetzung Tabelle A5

Nr.	Raumordnungsregionen	Existenzgründungen Anzahl	Existenzgründungs- intensität	Rang der Gründungs- intensität
1304	Westmecklenburg	250	8,6	68
911	Oberfranken-Ost	240	8,2	69
904	Donau-Iller (BY)	240	8,2	70
1403	Südsachsen	720	8,1	71
105	Schleswig-Holstein Süd-West	120	7,8	72
1402	Oberlausitz-Niederschlesien	260	7,8	73
808	Ostwürttemberg	210	7,8	74
1502	Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	180	7,7	75
917	Westmittelfranken	190	7,5	76
1501	Altmark	90	7,4	77
313	Südheide	140	7,4	78
1202	Lausitz-Spreewald	270	7,3	79
1301	Mecklenburgische Seenplatte	120	7,1	80
303	Bremerhaven	170	7,1	81
809	Schwarzwald-Baar-Heuberg	200	7,0	82
908	Landshut	180	6,5	83
803	Heilbronn-Franken	360	6,5	84
905	Donau-Wald	260	6,3	85
1602	Nordthüringen	140	6,1	86
909	Main-Rhön	160	6,1	87
1001	Saar	380	6,1	88
914	Oberpfalz-Nord	190	6,0	89
312	Ost-Friesland	230	5,9	90
304	Emsland	170	5,9	91
703	Rheinpfalz	320	5,8	92
701	Mittelrhein-Westerwald	440	5,7	93
705	Westpfalz	170	5,3	94
1604	Südthüringen	150	5,2	95
704	Trier	160	4,7	96
Deutschland insgesamt		81.100	15,9	

© IfM Bonn

1) Existenzgründungen je 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (Bevölkerungsstand 2013).

Quelle: Angaben der Finanzverwaltungen der Bundesländer 2015 (Auswertung im März), Zusammenfassung und Berechnungen des IfM Bonn.

Literatur

Audretsch, D. B.; Heger, D.; Veith, T. (2015): Infrastructure and entrepreneurship, *Small Business Economics*, 44(2), S. 219-230.

Brixy, U.; Sternberg, R.; Vorderwülbecke, A. (2012): Global Entrepreneurship Monitor 2011. Hohe Gründungsdynamik in wirtschaftlich starken Regionen, IAB-Kurzbericht 7, Nürnberg.

Demary, V.; Koppel, O. (2013): Der Arbeitsmarkt für Humanmediziner und Ärzte in Deutschland – Zuwanderung verhindert Engpässe, *IW-Trends* 3/2013, Köln, S. 47-62.

Evers, M. (2015): DIHK-Gründungsreport 2015, Berlin.

Fritsch, M.; Mueller, P. (2006): Varianz, Entwicklung und Wirkungen des regionalen Gründungsgeschehens, in: Bellmann, L.; Wagner J. (Hrsg.): Betriebsdemographie: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 305, Nürnberg, S. 33-52.

Fritsch, M.; Stützer, M. (2007): Die Geographie der Kreativen Klasse in Deutschland, *Raumforschung und Raumordnung* Nr. 65, Berlin/Heidelberg, S. 15-29.

Glaeser, E. L.; Rosenthal, S. S.; Strange, W. C. (2010): Urban Economics and Entrepreneurship, *Journal of Urban Economics*, 67(1), S. 1-14.

IfM Bonn (2015): Gründungen und Liquidationen im gewerblichen Bereich, <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=0>, Abruf am 1.6.2015.

Jahn, R. (2015): Steuerliche Abgrenzung gewerblicher Tätigkeit von freiberuflicher und sonstiger Tätigkeit – Ein aktueller Rechtsprechungsüberblick, *Der Betrieb* Nr. 12, Düsseldorf, S. 641-648.

Kranzusch, P.; Suprinovič, O. (2011): Die Ergänzung der Gründungsstatistik des IfM Bonn durch freiberufliche Gründungen – Ergebnisse einer Pilotstudie am Beispiel Nordrhein-Westfalen, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 211, Bonn.

Kranzusch, P.; Suprinovič, O. (2013): Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland im Jahr 2012, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 10, Bonn.

Kranzusch, P.; Suprinovič, O.; Haunschild, L. (2012): Freiberufliche Gründungen in Deutschland – Ergebnisse einer erstmaligen Auswertung von Daten der Finanzverwaltungen, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 213, Bonn.

Krumm, R.; Rosemann, M.; Strotmann, H. (2007): Regionale Standortfaktoren und ihre Bedeutung für die Arbeitsplatzdynamik und die Entwicklung von Industriebetrieben in Baden-Württemberg, IAW-Forschungsberichte Nr. 67, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. Tübingen.

Matthiesen, N.; Nitt-Drießelmann, D.; Wiedemeier, J. (2014): Kulturwirtschaft in den 30 größten Städten Deutschlands und deren Entwicklung, ZBW-Wirtschaftsdienst 12/2014, Hamburg, S. 912-914.

May-Strobl, E. (2011): NUI Regionenranking 2009 – Neue unternehmerische Initiative in den Regionen Deutschlands, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 204, Bonn.

Metzger, G. (2015): KfW-Gründungsmonitor 2015, Gründungstätigkeit nimmt zu – Freiberufliche Tätigkeitsfelder dominieren, KfW Bankengruppe (Hrsg.), Frankfurt a.M.

Milbert, A.; Krischausky, G. u. a. (2012): Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.), Bonn.

Otto, A. (2004): Regionale Strukturen von Gründungen und Stilllegungen in Deutschland, in: Fritsch, M.; Grotz, R. (Hrsg.): Empirische Analysen zum Gründungsgeschehen in Deutschland, Heidelberg, S. 59-84.

Statistisches Bundesamt (2014): Daten aus dem Gemeindeverzeichnis – Finanzamtsbezirke mit Gemeinden nach Fläche und Bevölkerung auf Grundlage des ZENSUS 2011 und Bevölkerungsdichte, Gebietsstand: 31.12.2013, Erscheinungsmonat: Oktober 2013, aktualisiert auf Zensusdaten mit dem Stand vom 10.4.2014 im April 2014, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (verschiedene Jahrgänge): Bevölkerungszahlen, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (verschiedene Jahrgänge): Gewerbeanzeigenstatistik, Wiesbaden.

Suprinovič, O.; Brink, S. (2013): Entwicklung der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen im Zeitraum 2002 bis 2011, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 7, Bonn.

Suprinovič, O.; Kranzusch, P. (2014): Die Eignung des Taxpayer-Panels zur Identifizierung von Selbstständigen und Gründungen, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 12, Bonn.

Suprinovič, O.; Kranzusch, P.; Haunschild, L. (2011): Einbeziehung freiberuflicher Gründungen in die Gründungsstatistik des IfM Bonn – Analyse möglicher Datenquellen, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 210, Bonn.

Welter, F.; May-Strobl, E.; Wolter, H.-J. (2014): Mittelstand im Wandel, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 232, Bonn.